

Gerald Schwedler. *Herrschartreffen des Spätmittelalters: Formen - Rituale - Wirkungen.* Ostfildern: Jan Thorbecke Verlag, 2008. 568 S. ISBN 978-3-7995-4272-2.



Reviewed by Martin Bauch

Published on H-Soz-u-Kult (September, 2009)

G. Schwedler: Herrschaftstreffen des Spätmittelalters

Die persönliche Begegnung von Herrschern im späten Mittelalter behandelt Gerald Schwedler in seiner Heidelberger Dissertation von 2007. Mit seinem umfangreichen Werk stellt er in eine echte Forschungsücke, denn bisher interessierten an den Herrschaftstreffen meist die dort getroffenen Vereinbarungen. Schwedler fragt aber nach den politischen Handlungsmöglichkeiten, die sich ausschließlich aus der persönlichen Begegnung der Herrscher ergeben haben; neben das intentionale Vorgehen der Beteiligten tritt ihr formalisiertes, rituell-zeremonielles Verhalten.

Geographisch wie zeitlich greift die Dissertation weit aus: Das angelegte Repertorium der Herrschaftstreffen im Spätmittelalter (S. 415-466) verzeichnet 204 Einträge zwischen 1270 und 1440. Den zeitlichen Rahmen bildet einerseits das erstarkende Königtum unter Rudolf von Habsburg, andererseits die Herrschaft des letzten Luxemburgers Sigismund. Nach dessen Tod ging die Zahl der Herrschaftstreffen europaweit deutlich zurück. Räumlich nimmt Schwedler beinahe das ganze lateinische Europa in den Blick, von Skandinavien bis Sizilien, von Schottland bis zur iberischen Halbinsel, im Osten

bis Polen und Ungarn. Das orthodoxe Osteuropa bleibt außen vor, mit der beachtenswerten Ausnahme der Reisen byzantinischer Kaiser nach (West-)Europa auf der Suche nach Unterstützung. In die gleiche Kategorie fallen die europäischen Reisen des Königs von Zypern. Bedeutsam und folgenreich ist die Beschreibung der Untersuchung auf gekrönte Könige und Kaiser â Thronfolger scheiden ebenso aus wie alle anderen Kategorien europäischer Herrscher, selbst die so bedeutsamen Herzöge von Burgund und Mailand. Das höchst umfangreiche Quellen- und Literaturverzeichnis wie die konsultierten Archivalien spiegeln diesen internationalen Forschungshorizont, und dass der Autor nicht nur west- und südeuropäische Literatur erfasst, sondern auch polnische und tschechische Arbeiten rezipiert hat, ist (leider) keineswegs selbstverständlich.

Die Arbeit ist zweigeteilt. In einem ersten Teil stehen acht signifikante und gut belegte Einzelfälle für jeweils einen bestimmten Aspekt der Rituale und Zeremonien bei Herrschaftstreffen. Das Koblenzer Treffen Ludwigs IV. mit Eduard III. von England 1338 erläutert das Verhältnis von Text und Ritual; die Begegnung

Albrechts I. und Philipps IV. von Frankreich 1299 an der Grenze beider Reiche illustriert âVerhandlungen und Formen der Konsensbildungâ. Anhand der Englandreise Kaiser Sigismunds von 1416 thematisiert Schwedler âVertragsschlÃ¼sse und Eide unter KÃ¶nigenâ. âBelehnungsakte zwischen KÃ¶nigenâ werden anhand des Lehnseides Otakars II. PÃemysl gegenÃ¼ber Rudolf von Habsburg diskutiert. Als Beispiel fÃ¼r âTreffen mit gefangenen KÃ¶nigenâ steht der einschlagige Fall der Gefangenschaft Johanns II. von Frankreich in England; fÃ¼r âZwei KÃ¶nige desselben Reichesâ bietet sich natÃ¼rlich das DoppelkÃ¶nigtum Ludwigs IV. und Friedrichs des SchÃ¶nen an. Den Aspekt âWaffenstillstand und Friedensschlussâ erlÃutert Schwedler am Vertrag von Troyes 1420, âZeremoniell und Inszenierungâ wird fÃ¼r die Parisreise Kaiser Karls IV. und KÃ¶nig Wenzels von 1378 untersucht. An jede Detailstudie schlieÃt sich eine LÃngsschnittanalyse an, die fÃ¼r den gesamten Untersuchungszeitraum dem jeweiligen Aspekt in den Ã¼berlieferten Herrschertreffen nachgeht. Der zweite, deutlich kÃ¼rzere Teil der Arbeit arbeitet idealtypisch vier Phasen des Herrschertreffens heraus (Vorbereitung, Begegnung, Zusammensein, Trennung). Ein letzter Untersuchungsschritt fasst immer wieder greifbare Einzel-elemente von Herrscherbegegnungen auf: zeremonieller Gebrauch von Objekten (Insignien, Kleidung), Festakte und Staatsbankette, materielle Aufwendungen und Geschenke, der Kuss als Geste.

Das bereits erwÃhnte Repertorium beschreibt keineswegs nur gesichert Ã¼berlieferte Herrscherbegegnungen, sondern auch Treffen, die geplant waren, aber nicht zustande kamen, oder die nur indirekt erschlossen werden konnten. Eine Kategorisierung erfolgt allenfalls grob in Bezug auf die QualitÃt der Ã¼berlieferung. Angesichts der FÃ¼lle des Materials ist die vom Autor deutlich gemachte EinschrÃnkung (S. 415) hinsichtlich VollstÃndigkeit der Liste an sich, aber auch der Quellen- und Literaturangaben vÃ¶llig nachvollziehbar.

Im Ergebnis stellt Schwedler fest, dass Herrscherbegegnungen viel genutzte Instrumente der politischen Praxis waren, die aber im Gegensatz zu anderen kÃ¶niglichen Ritualen in ergebnisoffenen Situationen zur Entscheidungsfindung beitragen sollten. In ihrer Vielfalt machen sie eine Typologisierung fast unmÃ¶glich. Herrschertreffen wirkten als Kommunikationsereignisse nach innen und auÃen. Durch die zeremonielle Ausgestaltung des Treffens sollte Einfluss ausgeÃ¼bt werden, wobei einerseits eine hohe SensibilitÃt der Beteiligten fÃ¼r symbolisches Handeln festzustellen ist, andererseits den einzelnen symbolischen For-

men je nach Tradition ein unterschiedlicher Wert zugemessen werden konnte. Solche symbolischen âManifestationen von Herrschaftâ (S. 410) traten gleichrangig neben andere Instrumente der MachtausÃ¼bung. Einerseits konnten Herrschertreffen die Ranggleichheit der gekrÃ¶nten HÃupter Europas demonstrieren, gegebenenfalls verstÃrkt durch verwandtschaftliche Bande. Andererseits waren Hierarchien unter den Monarchen Europas immer ein Thema, gerade wenn es um Belehnungen oder den Anspruch des rÃ¶misch-deutschen Kaisertums ging. Den langsamen RÃ¼ckgang der Treffen im Untersuchungszeitraum deutet Gerald Schwedler als Auswirkung der zunehmenden BÃ¼rokratisierung und Verrechtlichung, die persÃ¶nliche Herrschertreffen langfristig durch Reisen geschulter Diplomaten ersetzen. Dazu passt die Beobachtung, dass hochsymbolische Einzelaspekte wie der Einsatz der kÃ¶niglichen Insignien oder die rituellen KÃ¼sse bei Herrschertreffen mehr und mehr ihre Bedeutung verloren.

Ein Nachteil der Arbeit liegt in ihrer BeschrÃnkung der Untersuchung auf gekrÃ¶nte Herrscher, KÃ¶nige und Kaiser. Die Bedeutung des Status âgekrÃ¶nter Herrscherâ fÃ¼r die Begegnung erschlÃsse sich doch erst aus der Untersuchung und dem Vergleich von Treffen zwischen gekrÃ¶nten und ungekrÃ¶nten OberhÃuptern âman denke nur an das gut dokumentierte Zusammentreffen zwischen dem Dauphin von Frankreich, dem spÃteren Charles V., und Kaiser Karl IV. auf dem Hoftag von Metz 1356. Diese Begegnung bleibt auÃen vor, obwohl das Treffen der beiden im Januar 1363 aufgenommen wurde, bei der Charles V. immer noch ungekrÃ¶nt war (S. 445). Weitere Beispiele lieÃen sich leicht aufzÃhlen, und Schwedler zweifelt selbst an der von ihm beschlossenen Trennlinie zwischen gekrÃ¶nten und nichtgekrÃ¶nten Herrschern, wenn es um multilaterale Herrschertreffen geht (S. 117).

Kaum Beachtung findet die Rolle der KÃ¶niginnen. Auf den ersten Blick bleiben sie ganz auÃen vor, aber im Repertorium wird doch das Treffen von 1385 zwischen Wenzel IV. und der regierenden KÃ¶niginwitwe Elisabeth von Ungarn aufgenommen (S. 453). Dann fehlt aber beispielsweise die gemeinsame Reise Kaiser Karls IV. und der ebenfalls Elisabeth genannten Mutter Ludwigs I. von Ungarn 1357 Ã¼ber Marburg nach Aachen. Die Rolle der Herrscherinnen wÃre zumindest diskussionswÃ¼rdig gewesen.

Nicht als substantieller Einwand, wohl aber als Anmerkung soll auf ein MissverstÃndnis einer Quelle hingewiesen werden: Nach der Schlacht von MÃhlhof

entgeht dem Verfasser die Ironie in der Begr    ung Ludwigs des Bayern gegen    ber seinem habsburgischen Verwandten (S. 230), was die Argumentation in diesem Unterpunkt auf eine falsche Grundlage stellt. Widerspr    chliche Aussagen finden sich auch zu einer besonders eindrucksvollen Herrscherbegegnung, der symbolischen Degradierung des schottischen K    nigs John Balliol 1296 in Anwesenheit des englischen K    nigs Edwards I.: Berichtet Gerald Schwedler an einer Stelle von der schrittweisen Entfernung aller k    niglichen Insignien und Kleidungsst    cke, beginnend mit der Krone (S. 319), wird derselbe schottische K    nig an anderer Stelle (S. 360) bei eben dieser erniedrigenden Zeremonie als ungekr    nt bezeichnet. Ebenfalls in den Bereich der Detailkritik geh    rt der Verweis auf merkbare Fl    chtigkeitsfehler und vor allem ausufernde, sicherlich ungewollte Kursivsetzungen im Text, die dem Lektorat entgangen sind.

Vielfach zeigt sich die Anschlussf    higkeit f    r die weitere Forschung, gerade wenn es um kultur    bergreifende Herrscherbegegnungen geht (S. 413): War dem verzweifelt Hilfe gegen die Osmanen suchenden Johannes V. Palaiologos bewusst, dass er 1366 beim Treffen mit Ludwig I. von Ungarn ebenfalls h    tte die Kopfbedeckung l    ften m    ssen, um seinen Gastgeber nicht zu br    skieren? Oder war die rasch festgestellte, byzantinische   superbia   nur ein willkommener Vor-

wand f    r den ungarischen K    nig, sich nicht mit dem Hilfsersuchen des   Kaisers von Konstantinopel   auseinanderzusetzen zu m    ssen? (S. 349f., 409)

Alles in allem hat Gerald Schwedler ein gro  es Thema vielschichtig bearbeitet, so dass der eigene Anspruch,   ein k    nigliches Handlungsinstrument auf europ    ischer Ebene   (S. 413) darzustellen, eingel    st wurde. Die einzelnen Fallstudien    die in ihrer Detailf    lle auch f    r sich selbst stehen k    nnen    zeigen deutlich, wie heterogen die Herrscherbegegnungen sind. Dies macht sie deutlich sperriger zu analysieren als den auf den ersten Blick vergleichbaren Adventus des Herrschers Gerrit Jasper Schenk, Zeremoniell und Politik. Herrschereinz    ge im sp    tmittelalterlichen Reich, K    ln 2003. oder Papst-Kaiser-Begegnungen. Achim Thomas Hack, Das Empfangszeremoniell bei mittelalterlichen Papst-Kaiser-Treffen, K    ln 1999. Das hier entwickelte, idealtypische Schema der Herrscherbegegnung kann so nur eine eingeschr    nkte G    ltigkeit beanspruchen    kein Wunder, gibt es doch keine einschl    ssigen normativen Quellen. Mit Gerald Schwedlers Buch steht es nun jedem Interessierten offen, sich selbst ins historische Unterholz der einzelnen Herrscherbegegnungen zu begeben. Eine Fundgrube f    r symbolisches Herrscherhandeln des Sp    tmittelalters ist das Buch in jedem Fall.

If there is additional discussion of this review, you may access it through the network, at:

<http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/>

Citation: Martin Bauch. Review of Schwedler, Gerald, *Herrschartreffen des Sp  tmittelalters: Formen - Rituale - Wirkungen*. H-Soz-u-Kult, H-Net Reviews. September, 2009.

URL: <http://www.h-net.org/reviews/showrev.php?id=26021>

Copyright    2009 by H-Net, Clio-online, and the author, all rights reserved. This work may be copied and redistributed for non-commercial, educational purposes, if permission is granted by the author and usage right holders. For permission please contact H-SOZ-U-KULT@H-NET.MSU.EDU.